

Laibacher Zeitung



Pränumerationspreis: Mit Postversendung: ganzjährig 30 K., halbjährig 15 K. Im Kontor: ganzjährig 22 K., halbjährig 11 K. Für die Zustellung ins Haus ganzjährig 2 K. — **Insertionsgebühr:** Für kleine Inserate bis zu 4 Zeilen 50 h., größere per Zeile 12 h.; bei öfteren Wiederholungen der Zeile 8 h.

Die „Laibacher Zeitung“ erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Die Administration befindet sich Miklosicstraße Nr. 20; die Redaktion Miklosicstraße Nr. 20. Sprechstunden der Redaktion von 8 bis 10 Uhr vormittags. Unfrankierte Briefe werden nicht angenommen, Manuskripte nicht zurückgestellt.

Telephon-Nr. der Redaktion 52.

Amtlicher Teil.

Stev. 1779/pr.

Razglas.

Gospod minister za notranje stvari je razpisal nadomestno volitev državnega poslanca v 11. volilnem okraju kranjskem, katera se ima vršiti vsled odložitve državnozbornskega mandata državnega poslanca in deželnega glavarja Frana pl. Šukljeta, na dan

18. oktobra 1910. l.

morebitno ožjo volitev na dan

25. oktobra 1910. l.

To se daje v smislu § 10. državnozbornskega volilnega reda z dne 26. januarja 1907, drž. zak. št. 17, na občno znanje.

Obenem se v smislu postave z dne 20. junija 1910, dež. zak. št. 22, nastopno naznanja:

Vsak, ki ima po § 4. volilnega reda za državni zbor pravico, v vojvodini Kranjski voliti, je dolžan ob volitvah udov poslanske zbornice državnega zbora, ki se vrše v vojvodini Kranjski, priti določene volilne dni v času, predpisanem za glasovanje, k volilni komisiji in oddati svojo glasovnico (volilna dolžnost).

Kdor se brez opravičenega razloga odtegne svoji volilni dolžnosti, se kaznuje z globo od 1 do 50 K.

Razlogi, kateri volilca, ki se volitve ni udeležil, opravičijo, so zlasti:

- 1.) ako volilec vsled bolezni ali slabotnosti ne more priti na volišče;
- 2.) ako volilca zadrže uradne ali sicer neodložne stanovske dolžnosti;
- 3.) ako je volilec na potovanju izven kranjske dežele;
- 4.) ako volilca zadrži bolezni v rodbini ali druge neodložne rodbinske zadeve;
- 5.) ako volilca zadrže prometne ovire ali druge nepremagljive okoliščine.

Natančnejša določila o kraju, dnevu in uri, kje in kdaj se začne volitev, kakor tudi o uri, kdaj se konča oddajanje glasov, bodo obsezale izkaznice, ki jih prejmo volilci.

V Ljubljani, dne 6. avgusta 1910.

C. kr. deželni predsednik v vojvodini Kranjski:

Baron Schwarz s. r.

Rundmachung.

3. 1779/Pr.

Der Herr Minister des Innern hat die in Folge Mandatsniederlegung des Reichsratsabgeordneten, Landeshauptmannes Franz Edlen von Sulfje notwendig gewordene Ergänzungswahl eines Reichsratsabgeordneten für den 11. Wahlbezirk in Krain auf den

18. Oktober 1910

eine eventuell nötige engere Wahl auf den

25. Oktober 1910

anberaunt.

Dies wird im Sinne des § 10 der Reichsratswahlordnung vom 26. Jänner 1907, R.-G.-Bl. Nr. 17, zur allgemeinen Kenntnis gebracht.

Zugleich wird im Sinne des Gesetzes vom 20. Juni 1910, L.-G.-Bl. Nr. 22, folgendes bekanntgegeben:

Jeder in Gemäßheit des § 4 der Reichsratswahlordnung im Herzogtume Krain Wahlberechtigte hat die Pflicht, bei den im Herzogtume Krain stattfindenden Wahlen der Mitglieder des Abgeordnetenhauses des Reichsrates an den festgesetzten Wahltagen innerhalb der für die Stimmenabgabe vorgeschriebenen Zeit vor der Wahlkommission zu erscheinen und seinen Stimmzettel abzugeben (Wahlpflicht).

Wer sich ohne einen gerechtfertigten Entschuldigungsgrund seiner Wahlpflicht entzieht, wird an Geld mit 1 bis 50 K bestraft.

Als Entschuldigungsgrund, der die Nichtbeteiligung an der Wahl rechtfertigt, ist insbesondere anzusehen:

- 1.) wenn ein Wähler durch Krankheit oder Gebrechlichkeit am Erscheinen im Wahllokale verhindert ist;
- 2.) wenn ein Wähler durch Pflichten seines Amtes oder sonst unaufschiebbare Berufspflichten zurückgehalten wird;
- 3.) wenn sich ein Wähler auf Reisen außerhalb des Landes Krain befindet;
- 4.) wenn ein Wähler durch Krankheit von Familienmitgliedern oder durch sonstige unaufschiebbare Familienangelegenheiten zurückgehalten wird;
- 5.) wenn ein Wähler durch Verkehrsstörungen oder sonstige zwingende Umstände abgehalten wird.

Die näheren Bestimmungen über den Ort, den Tag und die Stunde des Beginnes der Wahlordnung sowie der Stunde des Schlußes der Stimmgebung werden die den Wählern zu erfolgenden Legitimationskarten enthalten.

Laibach, am 6. August 1910.

Der k. k. Landespräsident im Herzogtume Krain:

Baron Schwarz m. p.

Nichtamtlicher Teil.

Das bosnische Agrarproblem.

Aus Sarajevo wird berichtet: Die bosnische Presse äußert sich im allgemeinen befriedigt über die Ergebnisse der ersten Landtagsession und ist einig in dem Urteil, daß die gegenwärtige Volksvertretung dank der ihr innewohnenden positiven Kräfte auch die Fähigkeit haben dürfte, die schweren Erschütterungen, die bei der Lösung des Agrarproblems unvermeidlich eintreten werden, zu überwinden. In welcher Weise es aber möglich sein wird, die Amentfrage zu lösen, darüber ist sich heute wohl noch keine der Parteien im reinen. So viel ist sicher, daß die Serben für die in der Regierungsvorlage, betreffend den fakultativen Verkauf enthaltene Formel nicht zu gewinnen sein werden; andererseits ist es aber ebenso gewiß, daß sie nicht wollen werden, es deswegen aufs äußerste ankommen zu lassen. Das beweist schon die Zurückhaltung der serbischen Abgeordneten gelegentlich der Debatte über das landwirtschaftliche Budget, in welcher die Agrarfrage des öfteren berührt worden ist. Ein Kompromiß zwischen den Muslimen und Serben ist immerhin möglich, wobei die Kroaten berufen sein würden, eine eminente Rolle zu spielen. Sie haben sich in dieser Frage bisher gewissermaßen neutral verhalten und sich freie Hand bewahrt. Bei dieser Gelegenheit sei daran erinnert, daß die Gerüchte von einer serbisch-kroatischen Koalition, die auch die obligatorische Amentablösung als gemeinsames Programm involvierte, hier in besser unterrichteten politischen Kreisen von allem Anfang keinen Glauben gefunden haben. Man darf eben nicht außeracht lassen, daß die Kroaten angesichts der im Verhältnisse zu den Orthodoxen unansehnlichen Anzahl katholischer Amenten an dieser Frage nicht den zehnten Teil jenes Interesses haben, wie die Serben. Und es ist für die Kroaten die Erwägung, ob ihnen ein Bündnis mit den Muslimen, die kein nationales Element sind, nicht größere Vorteile brächte, jedenfalls eine schwerwiegende, ernsteste Überlegung erheischende Frage.

Politische Uebersicht.

Laibach, 9. August.

Eine der „Pol. Corr.“ von kompetenter Seite aus Budapest zugehende Mitteilung betont, daß die Erregung eines Teils der französischen Presse gegen die ungarische Anleihe zumindest verfrüht sei, da die ungarische Regierung sich bisher in dieser Angelegenheit an den Pariser Platz nicht gewendet hat. Es stehe auch nicht fest, daß die ungarische Regierung dies tun werde.

Es bestätigt sich, daß Kaiser Wilhelm und der Zar während des Aufenthaltes des Zaren auf Schloß Friedberg eine Begegnung haben werden. Inzwischen wächst von Tag zu Tag die Liste der fürstlichen Gäste, die aus diesem Anlasse dorthin kommen werden. Das Hofmarschallamt in Darmstadt hat durch Maueranschlag

Feuilleton.

Der Telegraph und die Tierwelt.

Die Länge der Telegraphenleitungen der Erde erreicht mehr als acht Millionen Kilometer, aber in den unzivilisierten Ländern ward dieser Sieg nicht leicht errungen und groß war die Zahl der Gegner, die immer wieder die neuangelegten Leitungen zerstörten und zerstörten. Nicht nur die unzivilisierten Volksstämme vernichteten in blindem Vandalismus das kunstvolle Netz von Drähten, auch die Tierwelt hat der Ausbreitung der Telegraphie schwere Hindernisse entgegengestellt und ist noch heute nicht selten die Ursache schlimmer Störungen. Ein hartnäckiger Feind der Telegraphie war vor allem der Elefant. Eine französische Wochenschrift, die diesen Feinden der Elektrizität einen Aufsatz widmet, erzählt, wie die mächtigen Dickhäuter immer wie-

der von neuem die Telegraphenstangen mit ihrem Rüssel aus der Erde rissen und allerlei Verwüstungen anrichteten. Welchem Instinkte folgte der Elefant dabei? War es der Haß gegen das Ungewöhnliche? „Das letzte Wort über den Menschen wird eines Tages gesprochen sein“, so sagt eine alte Hinduschrift, „doch nie das letzte Wort über den Elefanten.“

Aber fast noch schlimmer waren die Störungen, die in Indien die Büffel den ersten Drahtleitungen zufügten. Mit drohend gesenktem Haupte stürzten sie gegen die Pfosten, und die Stange, die dem ersten Ansturm nicht wich, fiel dann sicher dem zweiten zum Opfer. In Nordamerika haben die Höhlenbewohner den Ingenieuren und Elektrotechnikern manche Sorgen bereitet. Besonders die Gürteltiere, die Wollhasen und die Stinktiere, die sonst gewöhnlich am Fuße der Bäume ihre Höhlen graben, wählten die Telegraphenstangen zu ihren Bauplätzen, graben hier ihre unterirdischen Gänge und brachten mit der Zeit die Pfosten zu Fall.

Die Bären, die in Norwegen die Telegraphie befehdelten, verfolgten dabei verlockende Ziele: das Surren der Telegraphendrähte ließ sie glauben, daß die Telegraphenpfähle ein Standquartier der Bienen seien. Die Sehnsucht nach Honig ließ sie stets neue Verwüstungen anrichten. Aber die zottigen Waldbewohner lernten aus ihren Enttäuschungen, die Zahl der Angriffe auf die Telegraphenleitungen nahmen mehr und mehr ab, und schließlich verlor das Surren der Drähte für Meister Böz seine Anziehungskraft. In Afrika und in Asien benützten die Affen die Telegraphenleitung als willkommenes Turngerät; die Folge war, daß die Drähte rissen oder sich verwirren, so daß die Strecken immer wieder abgesucht werden mußten, um die Sünden der Affen wieder gutzumachen. Am besten haben sich noch die Vögel mit dieser Erfindung des Menschengeschlechtes abgefunden: sie wählten die Drähte zum bequemen Standquartier, das einen Rundblick nach allen Seiten gestattet.

bekannt gemacht, daß vom 1. September der äußere Umkreis des Schlosses und der Schloßterrasse nicht betreten werden dürfe. Wie verlautet, wird der Großherzog von Hessen seinen Hofhalt auf einige Wochen in das Schloß Friedberg verlegen.

Die Antwortnote des Heiligen Stuhles auf die letzte spanische Note wird kaum vor dem 20. d. erfolgen. Der Staatssekretär hat den Kardinalen, die der Kongregation der kirchenpolitischen Angelegenheiten angehören, eine schriftliche Darlegung der Streitfrage zugefendet. Er wird sie in den nächsten Tagen zu einer Beratung einladen und mit ihnen die weiteren Schritte erwägen. Der Heilige Stuhl wird zweifellos keine Schritte tun, die den Streit verschlimmern könnten. Seine Antwort auf die spanische Note wird der Madrider Regierung die Möglichkeit bieten, den Botschafter mit neuen Weisungen zu versehen und die Verhandlungen da wieder aufzunehmen, wo sie wahrscheinlich wegen eines Mißverständnisses unterbrochen wurden. Im Vatikan ist die Stimmung ruhig und friedlich.

Dem „Piccolo della Sera“ wird aus Venedig gemeldet: Beniselos, der auf der Reise von Triest nach Venedig interviewt wurde, sagte: Ich fürchte nicht, daß die Ruhe auf Kreta gestört wird. Ich hoffe besonders, daß die Kreter auf der Beschickung der für den September in Athen einzuberufenden griechischen Nationalversammlung nicht bestehen werden. Übrigens wird auch die kretische Regierung, um die bezüglichen Wünsche der Schutzmächte zu berücksichtigen, ihr Möglichstes tun, um dies zu verhindern.

Es verlautet, die englische Regierung habe der russischen Regierung vorgeschlagen, das englisch-russische Tibet-Übereinkommen vom Jahre 1907 einer eingehenden Revision zu unterziehen. In dem Übereinkommen wird die Souveränität Chinas in Tibet anerkannt und jegliche Einmischung in die inneren Tibet-Angelegenheiten für unzulässig erklärt.

Das „Neue Wiener Tagblatt“ gibt den Inhalt einer Unterredung mit dem japanischen Professor Jof. Schima wieder, der als Führer einer Studienkommission sich auf einer Europareise befindet. Herr Schima sagte, Japan sei in den internationalen Eisenbahnverkehr eingetreten, da über Sibirien demnächst japanische Produkte nach Europa werden geschafft werden. Spätestens zu Beginn des kommenden Jahres wird über Sibirien japanische Seide in enormen Mengen nach Europa gebracht werden. Auch Holz werden wir liefern, wohl auch Kohle, dann Kupfer, Porzellan und Elfenbein. Wir beziehen jetzt verschiedene Artikel, so Baumwolle, Maschinen, Lokomotiven und deren Bestandteile, sowie Waggonen zum großen Teil aus England, zu einem geringeren auch aus Deutschland. Aus Oesterreich freilich kommt davon so gut wie gar nichts nach Japan. Es ist nun meine Aufgabe, sowohl in Berlin als auch in Wien zu studieren, ob von den genannten Fabrikaten das eine oder das andere nicht von uns in größerem Maße bezogen werden könnte.

In einer von der „Neuen Freien Presse“ veröffentlichten Erörterung über den Kampf gegen die Trufts in den Vereinigten Staaten wird ausgeführt, daß Taft im amerikanischen Wirtschaftsleben bereits heute eigentlich mehr erreicht hat, als seinem Vorgänger Roosevelt zu schaffen vergönnt war. Bei der Truftsfrage ist im Auge zu behalten, daß es in Amerika auf wirtschaftlichem Gebiete einen Geschäftspuritanismus gibt,

der in die Kabel eindringt und in der Kautschukumhüllung eine willkommene Abwechslung gegen die eintönige Holznahrung sieht. Schlimme Störungen richtet oft der Sägesisch an, der in den Tiefen des Meeres wohl bisweilen mit dem Kabel zusammenstößt. Das Hindernis erbittert ihn dann so, daß er mit seiner mächtigen Säge den Kabel angreift, und dabei die Leitung zerstört. Die unterseeischen Leitungen folgen nicht immer dem Meeresboden, sondern sind oft von einer unterseeischen Hügelwelle zur anderen gespannt. Das benützen die Wale, als ein bequemes Mittel, um sich ihrer lästigen Schmarozer zu entledigen: sie reiben sich an dem Kabel, bis die Muscheln, Algen, Schnecken usw. abgestreift sind. Aber diese unterseeische Toilette hat ihre Gefahren sowohl für den Kabel wie für den Walfisch. Es kommt vor, daß er sich mit dem Schwanz im Kabel verwickelt und sich nicht wieder freimachen kann. Sein Loos ist dann der Erstickungstod. Im Juli 1873 fand man bei Reparaturarbeiten einen solchen Walfisch, der sich im Kabel wie in einer Schlinge gefangen hatte, und ein ähnliches Phänomen beobachtete man im Oktober 1899 an der brasilianischen Küste. Das Kabelschiff „Wiking“, das Reparaturarbeiten vornahm, untersuchte den Kabel und schnitt ihn schließlich an der Stelle, an der der Strom floßte, durch. Man war nicht wenig erstaunt, als unmittelbar darauf, wie von ungeheurer Gewalt emporgeschleudert, der Leichnam eines mächtigen Walfisches an die Wasseroberfläche kam. Im Inneren des großen Fisches hatten sich Gase gebildet, die nicht entweichen konnten und nun den gewaltigen Körper wie einen Schleuderball emportrieben.

der Lärm schlägt über Vorgänge, die in Europa als selbstverständlich gelten. Weitans das Meiste, was als wirtschaftliche Unmoral geißelt wird, ist nichts als eine Einschränkung des freien Wettbewerbes durch Vereinbarungen, wie sie das moderne Großgeschäft nun einmal verlangt. Die berechnete Enttäuschung über vereinzelte Diebereien und die unberechtigte Abneigung gegen großzügige Wirtschaftsorganisationen mit monopolistischer Tendenz fließt zusammen mit dem Unbehagen der Armen gegen die Reichen. Der Staatsmann, der, um der Masse zu gefallen, sich solcher Verwirrung unterordnet, würde schließlich die Entwicklung schädigen müssen. Taft sieht das deutlich und so liegt nicht der geringste Grund zu wirtschaftlicher Furcht vor.

Tagesneuigkeiten.

— (Gegen das freie Ausspucken.) Der Seelsorger von Bierschach hat folgende Mahnung an seine der modernen Hygiene abholden Pfarzfindler gerichtet und an der Kirchentür anbringen lassen:

„Betriff mit Andacht dieses Haus und geh stets schweigend ein und aus. Blic' nicht auf andere kreuz und quer und spue' nicht auf den Boden her. Bedenke es, mein lieber Christ, daß Gottes Haus kein Spudnapf ist.“

— (Humoristisches aus den Erinnerungen eines Arztes.) In Paris sind die Erinnerungen des Doktor Boumies de la Siboutie erschienen, des bekannten Pariser Arztes, der vom Anfang des neunzehnten Jahrhunderts bis zum Jahre 1863 in Paris seine Praxis ausübte; seine Aufzeichnungen, in denen sich von den Kindheits-erinnerungen an die Revolutionszeit bis zu den Tagen des zweiten Kaiserreiches die großen Ereignisse von Paris reizvoll spiegeln, enthalten mancherlei lustige Anekdoten aus dem Leben, wie der Beruf des Arztes sie bisweilen mit sich bringt. Dr. Boumies war mit dem berühmten Dermatologen Alibert nahe befreundet; Alibert hatte eine wahre Leidenschaft für das, was er „schöne Fälle“ nannte, für gräßliche Geschwüre und Entstellungen, von denen jeder andere sich mit einem gelinden Schauer abgewandt hätte. Wenn er in seine Sprechstunde ging, so war das für ihn ein Augenblick höchster dramatischer Spannung; immer hoffte er, daß das Schicksal ihm günstig sein könnte und ihm irgend ein besonders abscheuliches Monstrum zuführen möchte. Und er erlebte viele „Freuden“, denn täglich kamen oft 50 und 60 Leute in seine Sprechstunde. Eines Tages erschien auch ein armer Teufel, der an einer wirklich furchtbaren Elephantiasis litt und bejammernswert aussah. Alibert geriet in die größte Begeisterung; daß er den Klienten nicht in die Arme schloß, war ein Akt bewundernswerter Selbstbeherrschung. Mit ausgestreckten Händen und vor Entzücken leuchtenden Augen eilte er auf den Unglücklichen zu: „Herrlich“, rief er, „das ist wirklich herrlich.“ Der arme Kranke war nicht wenig verblüfft und eingeschüchtert. Ganz ängstlich und zögernd fragte er: „Herr Doktor, wird man das heilen können?“ Aber Alibert hörte überhaupt nichts mehr. „Nein“, rief er ein über das andere Mal, „das ist wirklich herrlich, malen lasse ich Sie, ja gemalt müssen Sie werden!“ Das Zwiegespräch ging weiter: „Ja aber, Herr Doktor, glauben Sie, daß Heilung möglich ist?“ — „Malen lasse ich Sie! Heilung? Gewiß, natürlich. Malen werde ich Sie lassen.“ — „Kann ich ein Bett in Ihrer Klinik bekommen?“ — „Ein Bett? Aber zehn sollen Sie haben! Herrlich, herrlich, Sie müssen gemalt werden.“ Aber die Komik im medizinischen Berufe ist

nicht immer unfreiwillig; gerade die Männer, die täglich den Leiden der Menschen entgegentreten müssen, entwickeln oft einen Humor, der vielleicht die Reaktion auf manch tragische Eindrücke ihres Berufs sein mag. Talleyrands Arzt Dr. Boudois-Lamothe gehörte zu den intimen Freunden seines Klienten; oft war er bei Talleyrand zu Gast und amüsierte die Tischgesellschaft durch seine geistreichen Einfälle. Aber wenn Talleyrand wirklich krank wurde, pflegte er sich gern einem anderen anzuvertrauen, denn er schien vor der ärztlichen Kunst seines Freundes keinen allzugroßen Respekt zu haben. Dann war Talleyrand für niemand zu sprechen. Eines Tages erscheint Dr. Boudois-Lamothe im Hause des Staatsmannes. Der Kammerdiener erklärt ein wenig verlegen: „Ja, Herr Doktor, Sie müssen schon entschuldigen, aber Monseigneur ist krank.“ „Krank? antwortet der befreundete Mediziner. „Wenn ich das gewußt hätte. Entschuldigen Sie mich bei ihm, ich werde wiederkommen, wenn er kuriert ist.“

— (Die Seele des Hundes.) Flammarion erzählt im „American Magazine“ einige interessante Fälle, die sowohl für die Hingabe wie für die Klugheit des Hundes charakteristisch sind. Er berichtet von einem Hunde, der einen Beinbruch erlitt und von einem Arzt geheilt wurde; einige Tage später brachte er dem Arzte einen anderen kranken Hund zur Behandlung. Die Fälle, in denen Hunde nach dem Tode ihres Herrn die Nahrung verweigern und sterben, sind so häufig, daß sie kaum mehr registriert werden. Aber die Treue des Hundes geht über die Passivität hinaus: Flammarion berichtet von Fällen, in denen Hunde unzweifelhaft Selbstmord verüben. Als ein Hund von seinem Herrn ungerecht geächtet worden war, stürzte er sich in Paris in den Saint-Martinanal, machte keine Schwimmbewegung und ertrank. „Im Jahre 1908 sah man in der Nähe des Pariser Observatoriums einen Hund, der gerade auf einen Omnibus zulief und sich vor den Rädern niederkauferte, so daß er überfahren wurde. Am Tage vorher war seine Herrin gestorben. Hier wirkte nicht nur Schmerz und Verzweiflung, sondern auch ein Wille, zu sterben und den Leiden ein Ende zu machen.“ Noch merkwürdiger ist der Fall eines Hundes, den man von seinem Herrn trennte und von Paris nach London brachte. Wenige Tage später fand man den Hund in Paris wieder vor der Haustür seines Herrn, niemand wußte zu sagen, wie das Tier zurückgekommen war. „Solche Geheimnisse“, so schließt der Pariser Gelehrte, „lassen uns die automatische Erklärung des tierischen Lebens zurückweisen. In unserer Welt gibt es schlechtere und dümmere Menschen als Hunde in der Welt der Tiere.“

— (Ein uraltes Siegel.) Das seit dem Jahre 1381 in der City von London täglich in Gebrauch stehende große Siegel mit dem Citywappen soll jetzt, nachdem es volle 529 Jahre Tag für Tag benützt wurde, doch endlich durch ein neues Siegel, das aber in Form und Ausführung eine genaue Kopie des alten sein wird, ersetzt werden. Das alte Siegel, welches das älteste nachweisbare Wappen der City von London eingraviert hat, wird in der Guildhall als wertvolle Stadtreliquie aufbewahrt werden.

— (Altungserfahrungen.) Das Überwiegen des weiblichen Elements in der Bevölkerungsziffer des amerikanischen Bundesstaates Massachusetts, das seit Jahr und Tag schon die sorgende Aufmerksamkeit der Öffentlichkeit in Anspruch nimmt, hat nachgerade die Frage der Versorgung der zur Ehelosigkeit verurteilten Frauen zu einer brennenden werden lassen. Von der Erkenntnis geleitet, daß von den Männern kein Heil in Sachen der Versorgung der alten Jungfern zu erhoffen ist, hat sich vor kurzem eine Anzahl Bostoner Damen zum Zwecke

Wer wird siegen?

Roman von **Heaton Hill**. Autorisierte Übersetzung von **A. Brauns**.

(69. Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

„Sinclair ist's — Sir Graham Sinclair nennt man mich jetzt“, lautete die Erwiderung. „Ich bin Gouverneur vom Ende der Welt — alias der Falklandinseln — auf ein Jahr auf Urlaub in die Heimat zurückgekehrt. Sie sind ein großes, juristisches Licht; weiß das aus den Zeitungen — verpflichtet, Leute an den Galgen zu bringen usw.“

„Kommen Sie mit herein, als mein Gast den Luncheon mit mir einzunehmen. Das ist mein Klub“, lud Sir Henry den Schulkameraden ein, herzlich froh über diese Ablenkung seiner beunruhigenden Gedanken.

„Mit Vergnügen“, willigte der choleriche kleine Kolonialgouverneur sofort ein, „wenn Sie hernach mit mir hinüber nach Portland kommen wollen. Dort muß ich noch einen alten Kameraden auffuchen — Brownlow, der das Zuchthaus da drüben regiert. Er wird uns wohl zum Diner einladen, läßt sich als bestimmt annehmen.“

Sir Henry überlegte einen Augenblick. Seine Abwesenheit am heutigen Abend in Portland dürfte gut passen. Sie würde wenigstens jedes auftauchende kompromittierende Gerücht, das ihn wahrscheinlich persönlich berühren könnte, im Fall Argwohn sich auf die „Chriffa“ lenken sollte, Lügen strafen.

„Ganz recht!“ stimmte der Richter bei. „Jetzt kommen Sie zum Luncheon herein, und am Nachmittag fahren wir dann nach Portland.“

der Selbsthilfe zu einer Vereinigung zusammen geschlossen, die den Namen „Womens Massachusetts Homestead Association“ führt, und die vor allem die in Betracht kommende Frage eingehend von allen Seiten studiert hat. Nach Abschluß dieser dem sorgsam Studium des Problems gewidmeten Arbeit hat die „Association“ bei der Regierung den formellen Antrag gestellt, die Staatsländereien zu parzellieren und die einzelnen Parzellen den unverheirateten Frauen käuflich zu überlassen, um, wie die Antragstellerinnen wörtlich ausführen, „die vielen Tausende von Frauen aller Altersklassen, die sich ihren Lebensunterhalt verdienen müssen, instandzusetzen, durch Blumen-, Obst- und Gemüsebau sowie Kleinwiederverkauf ihr Brot und ihre wirtschaftliche Selbstständigkeit zu erringen.“ Die Bundesregierung hat sich beeilt, der Anregung Folge zu geben, und die gesetzgebende Versammlung hat mit einer Schnelligkeit, die zu dem gewohnten Schneckengang der Regierungsmaschine in auffälligem Gegensatz steht, soeben ein Gesetz angenommen, das den unverheirateten Frauen, Witwen und Familienmüttern das formelle Recht zur Erwerbung von Besitztümern des zu Farmen aufgeteilten Staatslandes einräumt.

(Der „Apachenhund“.) Vier Pariser Apachen schafften sich einen Polizeihund oder vielmehr einen „Apachenhund“ an. Sie dressierten ihn nach allen Regeln der Kunst auf den Mann. Dann suchten sie sich eine stille Straße aus, ließen den Hund „Schmiere stehen“ und erbrachen einen Schokoladautomaten, worauf sie sich davon machten. Sogleich setzten sich zwei Schutzleute zu Rad auf ihre Fährte und entdeckten sie auch alsbald außerhalb von Paris auf einem Acker, wo sie geruhlos den Schlaf der Gerechten schliefen. Bei der Annäherung der Schutzleute trat, ganz wie das Programm es vorsah, der „Apachenhund“ in Tätigkeit und machte seine Sache sehr gut. Im Nu hatte er den einen Schutzmann kampfunfähig gemacht. Leiber verstand der zweite, zu dem er sich dann wandte, wenig Spaß, und ein Revolverbeschuß machte seiner jungen Laufbahn ein rasches Ende. Drei Apachen konnten entweichen, den vierten hielt man dafür um so fester.

(Eine chinesische „Reform“.) Zu den zahlreichen Kulturgütern Europas, die sich China im Laufe der letzten Jahrzehnte „zugelegt“ hat, hat sich jetzt auch die Guillotine gefügt. Vor einigen Wochen ist das erste Exemplar dieser menschenfreundlichen Maschine in Betrieb eingetroffen, ausgepackt und vielleicht schon im Betrieb, denn in China werden die Urteile etwas plötzlich nach ihrer Verkündung vollstreckt. Die Guillotine ist dem französischen Staate abgekauft und unter der persönlichen Aufsicht des Scharfrichters Deibler hergerichtet worden. Bisher wurden die in China zum Tode Verurteilten entweder aufgehängt oder mit dem Schwert getötet. Von der neuen Hinrichtungsart verspricht man sich aber eine gewisse abschreckende Wirkung, denn für den gläubigen Chinesen bedeutet die vollständige Trennung des Kopfes vom Körper ein Hindernis auf dem Wege ins Jenseits.

(Humor des Auslandes.) Der Gatte: Die Rechnung deiner Putzmakerin vom letzten Jahre kostet mich jowiel wie das Gehalt meiner beiden Buchhalter. Das ist mehr, als ich mir leisten kann.“ — Die Gattin: „Nun, dann entlasse doch einen davon!“

„Was sagte Vater, als du ihn um meine Hand batest?“ — „O“, antwortete Augustus, „er tat sein Möglichstes, um liebenswürdig zu sein. Er sagte, ich hätte etwas an mir, das er aufrichtig bewundern müsse.“ — „Sagte er, was das sei?“ — „Ja, meine Frechheit.“

20. Kapitel.

Zu spät.

An diesem denkwürdigen Freitag folgten unter der Sommer Sonne in Weymouth die Ereignisse in jagernder Schnelligkeit aufeinander. Während Sir Henry und Sir Graham Sinclair beim Einnehmen des Luncheon im Jachtclub die Knabenfreundschaft erneuerten, Schulstreiche aufriechten und sich spätere Erlebnisse mitteilten, genossen Mark Taberner und Rita Bertram in ihrem Hotel dieselbe Mahlzeit in großer Hast. Obwohl Mark einen tüchtigen Assistenten aus London mit heruntergebracht hatte, ihn im Beobachten abzulösen und zu unterstützen, so war er doch ängstlich darauf bedacht, diesem Abgesandten so wenig wie möglich zu überlassen.

„Wesentliche Fortschritte haben wir bis hierher noch nicht zu verzeichnen“, äußerte Mark, indem er seiner schönen Gefährtin das beste Stück von einem gebratenen Hühnchen vorlegte. „Daß unser Mann ein tiefes Spiel treibt, um einen hohen Einsatz, darüber kann kein Zweifel obwalten, aber die Einführung des Selwoodschen Elements in die Sache ist rätselhaft, trennt sie sozusagen in zwei Teile.“

„Sie müssen sich deutlicher ausdrücken, wenn ich Ihnen folgen soll“, entgegnete Rita.

„Sehen Sie, es verhält sich folgendermaßen“, fuhr Mark fort, zuvor jedoch sich im Zimmer nach möglichen Laufschern umschauend: „Seit unserer Ankunft am Mittwoch abends hat Bipan nicht Lust gezeigt, sein Hotel zu verlassen, hat aber zu verschiedenen Zeiten zwei scharf gekennzeichnete Personen empfangen, deren Besuche bei ihm mir zwei völlig verschiedene Anschauungen eingeben.“

Madge: „Fräulein Dickerle hat Reitsunde genommen? Ist sie schon etwas Fett losgeworden?“ — Dolly: „Sie nicht, aber das Pferd.“

Frau H.: „Ich lese hier, daß in Frankreich ein Mann drei seiner Frauen nacheinander ermordet hat. Nun, den Mann möchte ich sehen, der mich ermorden würde!“ — Herr H.: „Ich auch, Schatz.“

(Eine verständliche Kundmachung.) In einer Ortschaft, die in der Nähe von Worms liegt, war diesertage die nachfolgende, leicht verständliche Affische zu lesen: „Derjenige, der den Täter, der den Pfahl, der an der Brücke, die an dem Wege, der nach Worms führt, liegt, steht, ausgeworfen hat, anzeigt, erhält eine Belohnung.“

Helden des Alltagslebens.

Aus Newyork wird berichtet: Helden unseres alltäglichen Lebens werden 336 an der Zahl in dem soeben erschienenen ersten Bericht der „Carnegie Hero Commission“ aufgezählt. Diese Kommission wurde 1904 zur Verwaltung eines von Andrew Carnegie gestifteten Fonds von fünf Millionen Dollar eingesetzt, aus welchem verdienstliche Werke auf dem Gebiete der Rettung von Menschenleben ausgezeichnet oder belohnt werden sollen. Die Kommission ergänzt sich selbst; sie hat die Aufgabe, den Rettern oder ihren Hinterbliebenen Medaillen oder Geldunterstützungen, bezw. beides, zu gewähren. Witwen von Männern, die bei Rettungsversuchen umkommen, sollen bis zu ihrer Wiederverheiratung und Waisen bis zur Großjährigkeit versorgt werden. Bedingung in allen Fällen, wo eine Belohnung erfolgen kann, ist, daß die Tat nicht im Pflichtbereich des Retters liegt, vielmehr aus freien Stücken erfolgte. Seit sechs Jahren sind nun 3830 solcher Fälle zur Kenntnis der Kommission gebracht worden; sie hat aber nur für den zehnten Teil derselben Auszeichnungen oder Geldzuwendungen gewährt. Der jetzt vorliegende Bericht gibt nur die nackten Daten der Fälle, die einer Prämierung würdig befunden wurden; es sind stets nur ein paar Zeilen, die aber häufig packender wirken, als die wortreichste Schilderung es vermöchte. Hier mögen einige dieser Schilderungen von heldenmütigen Taten aus dem Alltagsleben Platz finden:

Nr. 237. Artur J. Sweeney, ein Werkmeister, kam am 10. September 1907 um, als er den 18 Jahre alten Arbeiter William J. Callahan in Buffalo rettete. Letzterer war in einem Behälter durch Schwefelwasserstoff bestimmungslos geworden; Sweeney stieg schnell in den großen Tank hinab, hob Callahan empor, so daß er von anderen Arbeitern herausgezogen werden konnte, wurde aber selbst ohnmächtig und erstickte in dem schädlichen Gas, bevor ihm Hilfe gebracht werden konnte.

Nr. 332. Edith M. Griger, 36 Jahre alt, eine Schullehrerin, verlor ihr Leben, als sie am 13. August 1907 den sieben Jahre alten James C. Morrison vor dem Ertrinken zu retten suchte. Fräulein Griger konnte nicht schwimmen, sprang aber nichtsdestoweniger dem Knaben, der beim Waten im Browns Creek in New-Hampshire sich an eine tiefe Stelle gewagt hatte, ins Wasser nach. Der Knabe klammerte sich an ihrem Halbe fest und beide ertranken. — Die Verwaltung des „Hero Fund“ gab dem Vater der Lehrerin eine Silbermedaille. Auch die Witwe Sweeneys erhielt eine solche, daneben bekommt sie jeden Monat 75 Dollar Pension.

Von den 336 Ausgezeichneten sind 28 Frauen. Im ganzen wurden 69 Personen unter zwanzig Jahren berücksichtigt; die jüngste von allen ist Maree J. Tre-

„Ja, ich weiß, von dem Besuche des rothaarigen Wärters leiteten Sie die Ansicht ab, daß gegen den unglücklichen Sträfling ein böser Streich ausgeführt werden sollte“, versetzte Rita.

„Aber der Besuch, den der Steward der ‚Chrissa‘ ihm abstattete, würde nicht in diese Theorie hineinpassen“, erwiderte Mark nachdenklich. „Dies schien vielmehr auf Miß Selwood zu deuten, die der Anziehungspunkt seines Kommens nach Weymouth sein könnte. Mit Sir Henry ließ sich jetzt nach dieser Richtung hin gar nicht reden, denn als ich mir nur eine leise Andeutung auf Intimität mit dem Parvenu von Rockley Wood erlaubte, hat er mir fast den Kopf abgebissen. Daß der Richter aber mächtig erregt war, ließ sich nicht verkennen.“

Rita nahm, tiefgedankenversunken, aus dem Salz säßchen ein bißchen Salz und streute es auf den Tisch, damit ein Muster formend. Nach einer Weile hoben sich die gesenkten Lider, und ihrem Gegenüber ernst ins Antlitz blickend, sagte sie: „Wollen Sie mich nicht auslachen, wenn ich eine neue Theorie aufstelle? Allerdings ist meine Idee ein bißchen weit hergeholt, Sie müssen aber in Betracht ziehen, daß ich Schauspielerin bin und an Situationen gewöhnt.“

„Fahren Sie fort!“ rief Mark, aufs lebhafteste interessiert. „Es steckt eine Frau in der Sache, und die Anschauung einer Frau ist wahrscheinlich die richtige.“

„Im Coupé auf der Reize nach hier erzählten Sie mir, daß Sie zwischen Miß Selwood und dem Sträfling George Malden, oder was sein Name sonst sein mag, Herzensneigung vermuteten“, ließ sich Rita wiederum vernehmen. „Nun, würde sich nicht vieles erklären lassen, wenn es auf Wahrheit beruhte, daß Miß Selwood mit einem Entwürfe zur Befreiung ihres Geliebten beschäftigt wäre und daß Bipan von ihren Ab-

vor, 9 Jahre alt, die dem um zwei Jahre jüngeren George R. Rochester in ein Gewässer nachsprang und ihn festhielt, bis weitere Hilfe kam. Dieses Kind erhielt eine Silbermedaille, wie auch die 11 Jahre alte Marjorie J. Coast, welche die 10jährige Margaret Hayes aus dem Jowasfluß rettete.

Ein hübsches, von großer Umsicht zeugendes Rettungstüchlein hat auch der 12 Jahre alte John Boston von Marblehead, Ohio, vollführt, indem er den 7 Jahre alten Michael Kibelle, der auf einer großen Eisscholle in den Lake Erie-See hinausgetrieben und schon 500 Fuß vom Ufer entfernt war, mit Gefahr seines Lebens in einem Kahn zurückholte. Er erhielt die Bronzemedaille und 2000 Dollar für seine Erziehung.

Von den Helden sind 69 bei der veruchten Rettung umgekommen. Sehr tragisch ist der Fall des dreizehn Jahre alten John F. Kennedy, der im Sommer 1904 einen um drei Jahre jüngeren Knaben vom Ertrinken zu retten versuchte. Zweimal hatte ihn der Ertrinkende schon hinabgezogen, so daß der Junge das Rettungswerk aufgeben wollte und dem Ufer zuschwamm. Aber auf dem Wege wandte er sich wiederum, schwamm zurück und ergriff den Ertrinkenden noch einmal. Dieser schlang seine Arme um Jung-Kennedys Hals und zog ihn mit in die Tiefe, so daß beide ertranken.

Total- und Provinzial-Nachrichten.

(Sanctioniertes Landesgesetz.) Wie uns aus Wien gemeldet wird, hat Seine Majestät der Kaiser mit Allerhöchster Entschliebung vom 20. Juli dem vom Landtage des Herzogtums Krain beschlossenen Entwurfe eines Gesetzes, betreffend den Schutz der für die Bodenkultur nützlichen Vögel, die Allerhöchste Sanction erteilt.

(Minister August Ritter in der Wochein.) Seine Excellenz der Herr Minister für öffentliche Arbeiten, der derzeit im Grand-Hotel „Triglav“ weilt, besichtigte den Kurpark und das nach dem Muster des berühmten Wiener Strandbades „Gänsehäusel“ angelegte Strandbad „Danica“ und äußerte seine volle Anerkennung über diese herrliche Anlage, die für die Zukunft der Wochein von der größten Bedeutung ist. Der Herr Minister besichtigte die einzelnen Lokalitäten des Hotels „Triglav“ und sprach sich sowohl über die innere Einrichtung, als auch über die Hotelführung in lobender Weise aus. Sonntag wohnte der Herr Minister einer speziellen Messe in der Pfarrkirche von Wocheiner Feistritz bei, welche von Gesängen des Kirchenchores begleitet war. Nachmittags unternahm der Herr Minister mit Familie zu Wagen die sogenannte Wocheiner Rundtour. In Mitterdorf gefielen ihm die originellen, farbenprächtigen Häuser des Dorfes. Als der Herr Minister informiert wurde, daß der Sohn des Gastwirtes Hodnik den staatlichen Servierkurs in Laibach absolviert hatte, trat er ins Gasthaus, ließ sich ihn vorstellen und wünschte ihm eine gedeihliche Zukunft. In Althammer betrat der Herr Minister ein uraltes Bauernhaus, das ihn besonders interessierte. Besichtigt wurde auch die dortige genossenschaftliche Käferei, in welcher ein Schweizer Käsemeister Aufklärungen gab. — Die Fahrt ging sodann längs des Wocheiner Sees zum Hotel „Zlatorog“, wo der Hotelier Rabhekar den Herrn Minister begrüßte und ihm über die Ortsverhältnisse Aufschluß gab. — Auf dem Rückwege wurde beim Seehospiz zum Heil. Geist Aufenthalt genommen,

sichten Wind bekommen hätte und nach hier gereift sei, um ihre Anschläge zu vernichten?“

Sie schwiegen beide, sahen einander aber über den Tisch fest in die Augen, das junge Mädchen, die Gedanken des Mannes zu lesen versuchend, der Mann dagegen sich abmühend, in ihrer Anschauung einen Fehler zu entdecken; er konnte aber nur einen finden, und das war derselbe, der ihn verhindert hatte, selbst daran zu denken.

„Ich glaube“, äußerte er schließlich. „Sie haben den Nagel auf den Kopf getroffen. Ihre Annahme eines Fluchtplanes von Miß Selwoods Seite schließt aber einen furchtbaren Ausgang in sich ein; und Bipans Entgegenwirken in seinem eigenen Interesse dürfte in dieser Hinsicht als eine Wohlthat für den Sträfling betrachtet werden.“

„Flucht aus dem Zuchthause“, murmelte Rita mit leiser Stimme, „das war's eben, was mir in der Seele vorsehwebte.“

„Sie dürfen aber Miß Selwoods Stellung nicht vergessen, Liebe: sie ist die Tochter eines Richters am obersten Gerichtshofe“, warf Mark mit Nachdruck ein, doch im stillen die Hoffnung hegend, seine Beweisführung verworfen zu sehen und recht zu behalten.

„Sehr wahr! aber die Tochter eines Richters ist auch nur Fleisch und Blut wie andere Frauen!“ trumpfte ihn Rita hitzig ab, jowiel eben der erzwungen gedämpfte Tonfall der Stimme zum Durchbruch kommen lassen durfte. „Ich sollte meinen, daß die Tatsache, weil sie eben die Tochter des Richters ist, der ihren Liebhaber verurteilte, sie nur um so mehr anfeuern würde, den Irrtum des alten Herrn auszugleichen und das durch ihre Familie geschehene Unrecht wieder gut zu machen. Ich wenigstens würde in ganz gleicher Weise empfinden.“ (Fortsetzung folgt.)

welchste Reichsratsabgeordneter Zimnik und geistlicher Rat Pfarrer Berlic aus Mitterdorf zur Begrüßung erschienen waren. — Im Hotel St. Johann ließ sich der Herr Minister die Interieurs zeigen; auch wurde ihm die Inhaberin des Hotels, Frau Stöhr, vorgestellt. Am 8. d. M. wurde eine Wagenpartie nach Wocheiner Bellach arrangiert. Das Wetter, das am vergangenen Samstag ungünstig war, ist derzeit herrlich; das Triglavgebirge zeigt sich im neuen Schnee in seiner vollen Majestät. Wocheiner Feistritz prangt im Flaggen-schmuck. Sonntag ließ sich der Herr Minister den Landtagsabgeordneten Pfarrer Piber, den Bürgermeister Arh, den Obmann des Wocheiner Fremdenverkehrsvereines Markez, die Verwaltungsmitglieder der Gesellschaft „Danica“, Kaufmann Budkovič, Besitzer Vojvoda, Hotelier Mencinger, den Präsidenten der Hotelgesellschaft „Triglav“ Ubaldo von Trkofcy und den Verwaltungsrat der Gesellschaft Vinko Majdič samt Familie vorstellen. — Der Herr Minister zog sämtliche Vorgesetzten in der leutseligsten Weise ins Gespräch, erkundigte sich über die Verhältnisse und erklärte, daß ihn der Aufenthalt in der Wocheiner außerordentlich befriedige. — Der Herr Minister gedenkt noch einige Tage in der Wocheiner zuzubringen.

— **(Militärisches.)** Seine Majestät der Kaiser hat die Schaffung einer Verpflegsbeamten-Schule, dann die Umwandlung des bestehenden Verpflegsverwalter-Kurses in einen dreimonatigen Informationskurs für Militär-Verpflegs-Oberoffiziale, der jedoch erst nach Bedarf aktiviert wird, allergnädigst zu genehmigen geruht. Die gleichzeitig zur Ausgabe gelangten Bestimmungen über die eben erwähnte Verpflegsbeamten-Schule enthalten folgende wesentliche Verfügungen: Die Verpflegsbeamten-Schule hat den Zweck, die Verpflegsbeamten vornehmlich für den ihnen im Felde zukommenden Dienst theoretisch, tunlichst auch praktisch vorzubereiten und deren in der Verpflegsaspiranten- und Einjährig-Freiwilligenschule und im praktischen Dienste erworbenen Kenntnisse zu vermehren und zu vertiefen. Die mindestens „genügende“ Absolvierung der Schule ist auch Bedingung für die seinerzeitige Einberufung in den Informationskurs. Die Verpflegsbeamten-Schule wird bis auf weiteres jährlich in zwei Turnussen aktiviert. Jeder Turnus ist ein Lehrkurs und dauert 4½ Monate. Der erste Turnus beginnt Mitte Oktober, der zweite am 1. März jedes Jahres. Die Einberufung der Frequentanten erfolgt mit Rücksicht auf die Standes- und dienstlichen Verhältnisse tunlichst sechs Monate vor Beginn des Turnusses. Die Wiederholung des Kurses wegen ungenügenden Gesamterfolges ist unstatthaft. Der ungenügende Gesamterfolg schließt eine Verwendung auf selbständigem Posten bei den Verpflegsmagazinen aus. Verpflegsbeamte, die den Militärintendantenzurs absolviert haben oder nach dem ersten Jahrgang dieses Kurses freiwillig ausgetreten sind, dann jene Verpflegsbeamten, die sich als Lehrer an den Verpflegsaspiranten- und Einjährig-Freiwilligenschulen bewährt haben, sind von der Frequentierung der Verpflegsbeamten-Schule entbunden. Die Lehrgegenstände an der Verpflegsbeamten-Schule sind: Verpflegs-, Train- und Kommunikationswesen in operativer Beziehung; Heeresverpflegung; ökonomisch-administrativer Dienst; militärischer Dienstbetrieb und Militärgeschäftsstil; Automobilwesen; Fuhrwerks- und Beschirrmwesen; bürgerliches Recht und Handelsrecht. Ferner finden Besichtigungen technischer Etablissements, applikatorische Besprechungen im Terrain und Lösungen schriftlicher Arbeiten statt. Die leitenden Grundsätze für den Umfang und für die Behandlung des Lehrstoffes sowie die Lehr- und Studienbehelfe werden durch den ausführlichen Lehrplan und die genetischen Skizzen jedes einzelnen Gegenstandes festgesetzt. Damit die Frequentanten während der verhältnismäßig kurz bemessenen Unterrichtsdauer in der Lage sind, den Vorträgen und applikatorischen Besprechungen mit vollem Verständnis folgen zu können, müssen sie die Heeresorganisation, soweit sie allgemein zugänglich und für die Verpflegsbeamten wichtig ist, dann die Vorschriften für die Verpflegung im Kriege, die wichtigsten Bestimmungen des Felddienstes und die Elemente des Kartenlesens (Zeichenschlüssel) vor dem Eintritt in die Schule inne haben. Der Lehrplan und die genetischen Skizzen werden alljährlich durch den Lehrkörper einer kommissionellen Revision unterzogen, um den Einklang in den verschiedenen Gegenständen herzustellen und den Fortschritten der Wissenschaft und den Neuerungen auf militärischem Gebiete Rechnung zu tragen. Die vom Lehrkörper etwa zu stellenden Anträge unterliegen der Genehmigung des Reichskriegsministeriums. Die aus Anlaß der Frequentierung der Verpflegsbeamten-Schule erwachsenden Auslagen werden den Einberufenen nach den Bestimmungen der Gebührenvorschrift, erster Teil, vergütet. Die Frequentierung dieser Schule ist als eine zeitliche Kommandierung zu betrachten. Zur Beschaffung der Studienbehelfe gebührt jedem Frequentanten ein Pauschale von 18 K., das vom Kommando der Administrativen Militärfachkurse aufzurechnen ist.

— **(Militärisches.)** Das Landwehrkommando hat die hervorragende und erfolgreiche Beteiligung von Offizieren und Mannschaften des hiesigen Landwehriinfanterieregiments Nr. 27 an der Unterdrückung eines Brandes in Petelinje bei St. Peter, wobei sich insbesondere der Leutnant Theodor Freisinger, der Feldwebel Eugen Dolenc, der Zugführer Johann Lukavský, der Korporal Josef Kamnikar, der Gefreite Stephan Skrt und die Infanteristen Peter Balogh, Anton Gasparini, Rudolf Badalič,

Agidius Jančić, Johann Pahor, Franz Kovalovski, Josef Fabris trotz eigener Gefährdung durch Entschlossenheit und Selbsttätigkeit hervor-treten hatten, mit Befriedigung anerkannt. — Dem Militärrechnungsassistenten Heinrich Kravatsch der k. u. k. Intendantz der 2. Infanterietruppendivision wurde anlässlich seines Abgehens aus dem Verbands des 3. Korps für seine nahezu dreijährige, stets erspriessliche und verlässliche Dienstleistung bei der Rechnungsgruppe der Korpsintendantz die belobende Anerkennung des Korpskommandos ausgesprochen.

— **(Die Einrückung der Rekruten.)** Der Antritt des Präsenzdienstes hat heuer, einer Verlautbarung des Reichskriegsministeriums zufolge, am 7. Oktober zu erfolgen; Einjährig-Freiwillige, die Rekruten der Kriegsmarine und der Gesteitsbranche haben am 1. Oktober einzurücken. Die Einberufung der Ersatzreservisten erfolgt für den 3. Oktober; jene aus Ungarn werden erst mit 17. Oktober zur Ausbildung herangezogen. Wenn die Unterkunftsverhältnisse es erheischen, kann ein Teil der Ersatzreservisten erst im Frühjahr 1911 einberufen werden.

— **(Die Beurlaubung der Reservisten.)** Die Entlassung des an der Beurlaubungstour stehenden Assentjahrganges 1907 erfolgt sogleich nach Beendigung der größeren Truppenübungen; wenn Unteroffiziere und Gefreite wegen der Rekrutenabrichtung zurückbehalten werden, so zählt diese Dienstleistung für die 1. und 3. Waffeneinheit. Abweichend von dieser Norm wird die Mannschaft der im Bereiche des 15. und 16. Korps dislozierten Kavallerie, Gebirgs- und Festungsartillerie, dann von 30 mehr im Innern dieser Korpsbereiche liegenden detachierten Infanteriebataillonen erst mit dem Momente des Eintreffens der Rekruten beurlaubt; die Mannschaft von weiteren 26 Bataillonen, die im Grenzgebiete stehen, wird erst nach weiteren vier Wochen beurlaubt und kommt erst Mitte November in ihre Heimat. Bei der Gebirgstraintruppe, dann der Festungsartillerie in Pola (darunter das steirisch-krainische Regiment Nr. 4), Tirol und den Kärntner Sperren erfolgt die Beurlaubung erst fünf Wochen nach dem Eintreffen der Rekruten. Bemerkenswert ist, daß die „Reservisten“ des in der Bocche di Cattaro liegenden steirisch-kärnthnerischen Festungsartillerieregiments Nr. 5 heuer bereits Mitte Oktober entlassen werden, während dies sonst Mitte November geschah.

— **(Vom Postdienste.)** Den hiesigen Herren Postoberoffizialen Theodor Keil und Josef Brtovec wurde je eine Postkontrollorstelle in Laibach verliehen.

— **(An der k. u. k. Marine-Volks- und Bürgerschule in Pola)** wurden ernannt: zu Fachlehrerinnen: Franziska Poka v. Pokajalva, Lehrerin an der städtischen deutschen Mädchenschule in Laibach, und Elisabeth Schulz, Lehrerin an der deutschen Mädchenschule in Smidow; zur Lehrerin: Olga von Dabrowska-Junosza, Supplentin an der k. k. Staatsvolkschule in Pola.

* **(Hebammenkurs.)** An der k. k. Hebammenschule in Laibach beginnt am 1. Oktober ein Lehrkurs für Hebammen mit slovenischer Unterrichtssprache, in welchen Frauenpersonen, welche das 40. Lebensjahr noch nicht überschritten und, wenn sie ledig sind, das 24. Lebensjahr vollendet haben, ferner der Unterrichtssprache in Wort und Schrift mächtig sind, aufgenommen werden. Der Hebammenunterricht ist unentgeltlich. Aufnahmewerberinnen haben sich unter Vorbringung des Tauf- oder Geburtscheines, eventuell des Trauungscheines oder, falls sie Witwen sind, des Totenscheines ihres Gatten, ferner eines behördlich bestätigten Moralitätszeugnisses, dann eines vom Amtsarzte der zuständigen politischen Behörde ausgefertigten Zeugnisses der Gesundheit, der körperlichen und intellektuellen Befähigung, dann eines Impf- und eventuell Revakzinationszeugnisses und allfälliger Schulzeugnisse bis zum 30sten September persönlich bei der Direktion der hiesigen k. k. Hebammenlehranstalt zu melden. Für diesen Lehrkurs kommen auch neun Studienfonds-Stipendien von je 105 K mit der normalmäßigen Vergütung für die Hieher- und Rückreise zu verleihen. Jene Frauenpersonen, die sich um eines dieser Stipendien bewerben wollen, haben ihre mit den vorangeführten Dokumenten und mit einem legalen Armutzeugnisse belegten Gesuche bis zum 10. September bei der betreffenden k. k. Bezirkshauptmannschaft, bezw. beim Stadtmagistrate in Laibach zu überreichen.

— **(Der Gewerbeband Krain-Küstenland des Vereines für Güterbeamte)** in Wien hält Samstag, am 14. d., in Laibach, Hotel „Elefant“, 1. Stock, um 3 Uhr nachmittags seine dritte Jahresversammlung ab, auf deren Tagesordnung sich u. a. zwei Referate, und zwar das eine des Vereinsvorsitzenden, Herrn Doktor Freiherrn von Haerdttl, über die Pensionsversicherung und die rechtliche Stellung der Güterbeamten und das zweite des Vereinssekretärs, Herrn kaiserl. Rates Ritters Otto von Egger-Möllwald, über einige aktuelle Fragen des Güterbeamtenstandes befinden. — Durch Mitglieder eingeführte Gäste sind willkommen.

— **(Von der Erdbebenwarte.)** Am 7. d. M. abends 9 Uhr 51 Minuten 13 Sekunden Beginn einer Fernbebenaufzeichnung. Maximum von 19,4 Millimeter um 9 Uhr 55 Minuten 20 Sekunden. Ende 10 Uhr 45 Minuten. Herddistanz 1500 Kilometer. — Vorgestern morgens 3 Uhr 31 Minuten 55 Sekunden Beginn eines Fernbebens. Maximum von 4,9 Millimetern um 3 Uhr 35 Minuten 11 Sekunden. Ende gegen 4 Uhr 30 Minuten. Herddistanz 1500 Kilometer.

— **(Sanitäts-Wochenbericht.)** In der Zeit vom 24. bis 30. v. M. kamen in Laibach 18 Kinder zur Welt (23,40 pro Mille), darunter 2 Totgeburten; dagegen starben 19 Personen (24,70 pro Mille). Von den Verstorbenen sind 7 einheimische Personen; die Sterblichkeit der Einheimischen beträgt somit 9,10 pro Mille. Es starben an Ruhr 1, an Tuberkulose 2 (unter ihnen 1 Ortsfremder), infolge Schlagflusses 2, infolge Anfalles 1, an verschiedenen Krankheiten 13 Personen. Unter den Verstorbenen befanden sich 12 Ortsfremde (63,16 %) und 13 Personen aus Anstalten (68,42 %). Infektionskrankheiten wurden gemeldet: Scharlach 1, Ruhr 3, Trachom 1.

— **(Die Sanitätsdistriktsvertretung in Gottschee.)** Am 6. d. M. wurden in die Sanitätsdistriktsvertretung gewählt: kaiserlicher Rat Herr Alois Loy als Obmann, Schulrat Herr J. Dbergjöll als Obmannstellvertreter; die Herren Matthias Siegmund (Mitterdorf), Hans Jonke (Wösel), Joh. Ladner (Wösel), Joh. Springer (Hinterberg), Johann Buchse (Kesseltal), Franz Perz (Malgern) zu Mitgliedern, endlich die Herren Robert Braune und Florian Tomitsch in Gottschee zu Ersatzmännern.

— **(Gemeindevorstandswahl.)** Bei der am 23. Juni stattgehabten Neuwahl des Gemeindevorstandes der Ortsgemeinde Savenstein wurden gewählt: zum Gemeindevorsteher Johann Lipar in Savenstein, zu Gemeinderäten Martin Zeleznik aus Bolča Jama, Alois Dmely aus Savenstein, Josef Papez aus Savenstein und Alois Račić aus Savenstein.

— **(Ein Teil der Slovenischen Philharmonie)** konzertiert heute abends von 8 bis 12 Uhr im Garten des Hotels „Tratnik“ („Zlata Kaplja“), Petersstraße 27. Eintritt 40 h. Eine zweite Abtheilung spielt von halb 5 Uhr nachmittags an im Hotel „Tivoli“. Eintritt frei.

* **(Von der Straße.)** In Gradetzdorf entstand diesertage zwischen zwei Hühnern, und zwar einem Schuhmacher und einem Fleischhacker, ein Streit, in dessen Verlaufe letzterer dem Schuhmacher mit einem langen eisernen Nagel an der rechten Hand eine Kratzwunde beibrachte. — Auf der Maria Theresia-Straße stieß ein unvorsichtig fahrender Fuhrmann mit seinem Lastwagen an einen Gasfandelaber, wobei die Laterne zertrümmert wurde. — Auf dem Fahrwege in der Lattemannsaltee beanständete vorgestern ein Sicherheitswachmann einen Fuhrmann, der mit einem zur Verführung des Sodawassers konstruierten Wagen zu rasch bergab fuhr. Der Fuhrmann beschimpfte das Sicherheitsorgan. — Auf der Unterkrainger Straße fiel ein vom Brantwein herauschter Knecht zu Boden und erlitt am Kopfe eine Beule. In der Sicherheitswachstube wurde ihm ein Notverband angelegt. — Am Laibachflusse wurden durch die Sicherheitswache mehrere Knaben wegen Fischfanges beanständet und wegen eventueller Ertrinkungsgefahr angezeigt. — Vorgestern vormittags wurde ein herauschter Knecht, der einen Lastwagen über den Alten Markt lenkte, angehalten und behufs Ausnüchterung in den Arrest abgeführt.

* **(Angenehme Flitterwochen.)** Vor zwei Jahren kehrte ein 28jähriger Arbeiter aus Zalog nach langjähriger Aufenthalt aus Amerika heim und brachte mehrere tausend Kronen mit. Als bald erhielt er eine dauernde Beschäftigung als Heizer. Zur Gründung eines eigenen Heimes fand sich eine junge Kellnerin, die er vor einem Monate heimführte. Die Flitterwochen begannen indes mit unerquicklichen Austritten. Als der Gemann vorgestern nachmittags vom Dienste heimkehrte und seine Frau nicht zu Hause fand, ergriff ihn ein fürchterlicher Zorn. In blinder Wut zertrümmerte er seine Zimmereinrichtung, worauf er sich in ein Gasthaus in die Bahnhofgasse begab. Nach einiger Weile geriet er mit dem Gastwirt in einen Streit, der nach einigem Hin- und Herreden beigelegt wurde. Gegen Mitternacht begann der Heizer neuerdings zu erziedieren, warf Flaschen, Bierkrüge und Zündhölzchenständer sowie Stühle zu Boden und zertrümmerte schließlich auch die elektrische Lampe. Nun schob ihn der Wirt auf die Gasse. Der Heizer aber packte den Gastwirt, warf ihn zu Boden und riß ihm sämtliche Kleidungsstücke vom Leibe. Ein herbeigerufener Sicherheitswachmann verhaftete den Wüterich. Der Schaden, den der Mann sich selbst und dem Gastwirts zufügte, beträgt mehrere hundert Kronen.

* **(Ein flüchtiger Affordant.)** Kürzlich hat sich der im Gruberkanal beschäftigte Affordant Ilija Sojatović aus Kroatien, nachdem er bei Gastwirten, Bädern und Fleischhauern bedeutende betrügerische Schulden kontrahiert hatte, unbekannt wohin geflüchtet.

* **(Zugelaufen)** ist zum Besitzer Matthäus Dovč in Stožec ein schöner, großer Jagdhund ohne Halsband und Marke.

* **(Verloren.)** Eine goldene Krawattennadel, eine Zwanzigkronennote, ein geschnitzter Federhalter mit einer goldenen Feder.

* **(Gesunden.)** Ein brauner Handkoffer mit Kleidern, ein goldener Uhrschlüssel, ein goldener Ring und ein goldenes Ohrgehänge. Auf der Südbahnstation: ein Spazierstock, ferner zwei Regenschirme und ein Überzieher.

— **(Wetterbericht.)** Der Luftdruck über Westeuropa und Ostreich ist gefallen. Eine flache Depression befindet sich über Südfrankreich. Das nordöstliche Minimum ist fast unverändert geblieben. Ein Maximum liegt über der Nordsee. In Ostreich herrscht in Galizien trübes, regnerisches, in Dalmatien und Böhmen wechselnd bewölkt, sonst vorwiegend heiteres Wetter. Die Temperaturen sind etwas gestiegen. In Laibach war

gestern der Himmel wechselnd bewölkt. Heute früh betrug die Temperatur 17,0 Grad Celsius. Die Beobachtungsstationen meldeten folgende Temperaturen von gestern früh: Laibach 13,4, Klagenfurt 13,0, Görz 16,6, Triest 18,5, Pola 21,1, Abbazia 17,0, Agram 14,1, Sarajevo 11,2, Graz 14,4, Wien 15,5, Prag 16,1, Berlin 16,2, Paris 15,1, Nizza 18,0; die Höhenstationen: Obir 7,4, Semmering 13,7 Grad Celsius. — Wetterprognose der k. k. Zentralanstalt für Meteorologie in Wien für heute: Steiermark, Kärnten und Krain: Wechselnd bewölkt, mäßige Winde, wenig verändert, unbestimmt, herrschender Witterungscharakter anhaltend. Küstenland: Größtenteils bewölkt, mäßige Winde, wenig verändert, unbestimmt, unbeständiges Wetter.

(Verstorbene in Laibach.) Gestern wurden folgende Todesfälle gemeldet: Margareta Fischer, Baumeisterstochter, 6 Monate, Bleiweißstraße 1; Lucia Cvikel, Magd, 29 Jahre, im Landesospitale.

Theater, Kunst und Literatur.

(Eine Oper von Lehár.) Franz Lehár arbeitet gegenwärtig an einer einaktigen Oper, die den Titel „Soldatenglied“ führt. Der Komponist wird das Werk, zu dem Dr. Willner das Buch geschrieben hat, der Wiener Hofoper überreichen.

(Eine Karte der Julischen Alpen) wurde soeben vom Slovenischen Alpenvereine herausgegeben. Die Karte umfaßt das ganze Gebiet vom Belleser Bezirke über die Golica bis Weißensfels, weiters bis zum Predil, Krn und bis zur Wochein mit allen Ansiedlungen, Alpen-, Hirten- und Jagdhütten, mit allen scharf eingetragenen Gebirgen, dem ganzen Flußgebiete (von Flüssen bis zu wichtigen Quellen) und mit der Bezeichnung aller Wege und Übergänge; bei den Wegen ist auch die Entfernung in Stunden angegeben. Die von Herrn Alois Knafelic gezeichnete Karte ist sehr übersichtlich, namentlich da sie in drei Farben (Wege rot, Flüsse blau, das übrige schwarz) ausgeführt ist; sie hat eine handliche Größe (wie eine Zone der Militärkarten), ist auf festem Papier gedruckt, so daß sie nicht auf Leinwand gespannt zu werden braucht, und läßt sich zum Taschenformat zusammenlegen. Die Karte kostet nur 50 h und ist beim Slovenischen Alpenverein in Laibach sowie in allen Laibacher Buchhandlungen erhältlich.

Geschäftszeitung.

(Österreichische Kreditanstalt für Handel und Gewerbe.) Gestern fand in Wien eine Sitzung des Verwaltungsrates der privilegierten Österreichischen Kreditanstalt für Handel und Gewerbe statt, in welcher die Semestralbilanz vorgelegt wurde. Sie schließt mit einem Bruttogewinn von 14,121,767 K 6 h und einem Reingewinn von 8,537,909 K 77 h inklusive des vorjährigen Gewinnvortrages.

(Wichtige Änderungen im Postverkehr.) Vom Juli 1. J. ab sind verschiedene wesentliche Änderungen im Postverkehr eingetreten, die namentlich für den Handelsstand wichtig sind. So vor allem die Ermäßigung der Portosätze für Pakete und Postanweisungen nach Bosnien-Herzegowina, zahlreiche Änderungen im Postfrachtverkehr nach dem Auslande, die Aufhebung der bisher bestandenen Empfangscheine über gewöhnliche Telegramme usw. Über alle diese Neuerungen sowie überhaupt alle Bestimmungen, Tarife usw., die im Verkehr mit der Post und dem Telegraphenamt von Wichtigkeit sind, berichtet ausführlich die soeben erschienene Juli Ausgabe von „Kallinas Posttarifen“ (Druckerei- und Verlags-Gesellschaft vorm. R. v. Waldheim, Josef Eberle & K., Wien, VII). Preis 1 K 50 h; Jahresabonnement (inkl. aller Nachträge) nur 2 K 50 h. Die Handelskammern haben wiederholt auf die vorzügliche praktische Verwendbarkeit von „Kallinas Posttarifen“ hingewiesen.

Telegramme

des k. k. Telegraphen-Korrespondenz-Bureaus.

Das Krönungsjubiläum des Papstes.

Rom, 9. August. Anlässlich des zehnten Jahrestages der Krönung des Papstes Pius X. fand heute früh in der Sixtinischen Kapelle im Vatikan eine feierliche Zeremonie statt, der 18 Kardinäle und das gesamte diplomatische Korps beiwohnten. Darunter sah man auch den spanischen Geschäftsträger Gonzales und sämtliche Herren der spanischen Botschaft. Weiter waren anwesend viele Mitglieder des römischen Adels und zahlreiche geladene Gäste. Der Papst begab sich, umgeben von seinem Hofe, in feierlichem Zuge zur Sixtinischen Kapelle, wobei er viele von Gästen erfüllte Prachtstühle passierte. Kardinal Merry del Val zelebrierte das feierliche Hochamt. Es sang der Sängerkor der Sixtinischen Kapelle unter der Leitung des Maestro Perosi. Nach dem Hochamte erteilte der Papst den apostolischen Segen. Dann zog er sich in seine Gemächer zurück. Der Papst empfing heute viele Glückwunschsdepeschen, auch von fremden Staatsoberhäuptern.

Gia Gefecht an der griechisch-türkischen Grenze.

Salonichi, 9. August. Eine 15 Mann starke Abteilung griechischer Soldaten überschritt bei Domenikon die türkische Grenze. Es kam hierbei zu einem Gefecht mit türkischen Grenzwachen, die Verstärkung erhielten.

Bei dem Gefechte, das drei Stunden dauerte, wurden fünf griechische Soldaten getötet. Der Rest ging über die Grenze zurück. Auf türkischer Seite wurden zwei Mann leicht verwundet.

Explosion einer Flattermine.

Sofia, 9. August. Als gestern abends Geniefoldaten mit der Legung einer Flattermine für ein Freundschießen aus Anlaß eines Regimentsfestes beschäftigt waren, erfolgte eine Explosion, wodurch 9 Soldaten getötet und 5 Soldaten und ein Leutnant schwer verwundet wurden.

Automobilunglück.

Wien, 9. August. Bei einer Übungsfahrt, die drei Chauffeure und ein Fiakerkutscher heute im Prater unternahmen, ereignete sich wegen eines Steuerungsdefektes ein Unfall, indem das Automobil in einen Graben stürzte. Die Chauffeure, der Fiakerkutscher sowie der als Lehrer fungierende Chauffeur wurden aus dem Automobil geschleudert und mehr oder minder schwer verletzt. Das Automobil selbst wurde stark beschädigt.

Die Cholera.

Triest, 9. August. Bezüglich des gemeldeten choleraverdächtigen Falles ergab, wie die Zeitungen melden, die bakteriologische Untersuchung ein negatives Resultat. Es handelt sich lediglich um einen Fall von akuter Gastroenteritis.

Lemberg, 9. August. Die bakteriologische Untersuchung der Dejekte der beiden in Podwoloczyska am 7. d. unter verdächtigen Erscheinungen verstorbenen Handelsagenten hat ein negatives Resultat ergeben. Die Befürchtung, daß in diesen beiden Fällen Cholera die Todesursache gewesen sei, hat sich als ganz unbegründet erwiesen.

Opfer der Berge.

Rom, 9. August. Die Blätter melden aus Cogne: Eine Kolonne englischer Touristen, die einen Aufstieg auf den 3975 Meter hohen Gribola unternommen hatten, fanden die Leichen von zwei Touristen, die als die Söhne des Generals Segatto, des früheren Unterstaatssekretärs im Kriegsministerium und Kommandanten der Kriegsschule in Turin, identifiziert wurden. Der Unfall ereignete sich aller Wahrscheinlichkeit nach während des Abstieges beider Touristen. Vermutlich glitten sie aus und rollten über eine Strecke von mehr als 300 Meter Länge in die Tiefe, wo sie mit gebrochenen Gliedern tot liegen blieben. Von dem traurigen Ereignis wurde der ältere in der Nähe weilende Bruder der Verunglückten verständigt, der die Bergung der Leichen veranlaßte.

Ein Attentat auf den Bürgermeister von Newyork.

Newyork, 9. August. Der Bürgermeister von Newyork, Gaynor, ist heute, als er auf dem Lloyd-Dampfer „Kaiser Wilhelm der Große“ nach Europa abreisen wollte, durch einen Revolverbeschuss schwer verwundet worden. Der Attentäter, der von einem Lloydbeamten niedergeschlagen wurde, ist verhaftet. In dem Augenblick, als das Attentat erfolgte, stand der Bürgermeister Gaynor auf dem Oberdeck des Dampfers in Unterhaltung mit mehreren Freunden. Die Kugel drang ihm in die linke Kopfseite. Nach den letzten Meldungen soll der Bürgermeister seinen Verletzungen erlegen sein. Gaynor hatte die Absicht, auf einen Monat zur Erholung nach Nordamerika zu reisen.

Newyork, 9. August. Der Name des Attentäters ist Jules Gallagher. Er war Pächter des städtischen Hafentamens. Als Grund der Tat gibt er an, daß ihn der Bürgermeister um sein Brot gebracht habe. Bürgermeister Gaynor war wegen seiner durchgreifenden Reformen wiederholt Drohungen ausgesetzt gewesen.

Eisenbahnunglück.

San Francisco, 9. August. Zwischen San Francisco und Santa Rosa ist ein Personenzug mit einer Lokomotive zusammengestoßen. Hierbei wurden dreizehn Personen getötet und zwölf verletzt.

Verantwortlicher Redakteur: Anton Funke l.

KURANSTALT-BILIN SAVERBRUNN (bei Teplitz i. Böhm.) inmitten herrlicher Parkanlagen. Näheres durch die BRUNNEN-DIREKTION BILIN. Erhältlich bei Michael Kastner, Laibach. (2793) 52-3

Ausweis über den Stand der Tierseuchen in Krain für die Zeit vom 30. Juli bis 6. August 1910.

Es herrscht:

die Mäuse bei Pferden im Bezirke Laibach Umgebung in der Gemeinde Dobrunje (4 Geh.);

der Rotlauf der Schweine im Bezirke Gottschee in den Gemeinden Altlag (3 Geh.), Jurjowiz (1 Geh.), Reifnitz (2 Geh.); im Bezirke Littai in der Gemeinde St. Veit (1 Geh.); im Bezirke Loitsch in der Gemeinde Unter-Idria (1 Geh.); im Bezirke Stein in der Gemeinde Nisch (2 Geh.); im Bezirke Tschernembl in der Gemeinde Suchor (3 Geh.); die Schweinepest im Bezirke Adelsberg in den Gemeinden Gelse (1 Geh.), Dornegg (1 Geh.); im Bezirke Gottschee in den Gemeinden Auerberg (1 Geh.), Dane (4 Geh.), Mäfel (2 Geh.), Niederdorf (11 Geh.), Reifnitz (1 Geh.), Tiefenbach (1 Geh.); im Bezirke Gurkfeld in der Gemeinde Hl. Kreuz (6 Geh.); im Bezirke Krainburg in den Gemeinden Altlag (1 Geh.), Flödnigg (1 Geh.), St. Georgen (2 Geh.); im Bezirke Laibach Umgebung in der Gemeinde St. Martin (2 Geh.); im Bezirke Littai in den Gemeinden Kreuzdorf (1 Geh.), Obergurl (3 Geh.); im Bezirke Loitsch in der Gemeinde Dole (1 Geh.); im Bezirke Rudolfswert in den Gemeinden Ambrus (1 Geh.), Döbernitz (1 Geh.), Sagraz (2 Geh.); im Bezirke Tschernembl in den Gemeinden Semitsch (1 Geh.), Weinitz (1 Geh.).

Erloschen ist:

die Rotkrankheit im Bezirke Loitsch in der Gemeinde Unter-Idria (1 Geh.); im Bezirke Stein in der Gemeinde Jauchen (1 Geh.);

der Rotlauf der Schweine im Bezirke Adelsberg in der Gemeinde Jablanitz (4 Geh.); im Bezirke Gottschee in der Gemeinde Sätze (1 Geh.); im Bezirke Gurkfeld in der Gemeinde Landstraß (1 Geh.); im Bezirke Krainburg in den Gemeinden Hl. Kreuz (1 Geh.), Selzach (1 Geh.), St. Georgen (2 Geh.); im Bezirke Laibach Umgebung in den Gemeinden Horjul (4 Geh.), Vog (1 Geh.), Oberlaibach (2 Geh.); im Bezirke Littai in der Gemeinde Veitsch (1 Geh.); im Bezirke Loitsch in den Gemeinden Gerentz (1 Geh.), Schwarzenberg (1 Geh.) Unteridria (1 Geh.); im Bezirke Radmannsdorf in den Gemeinden Dvise (1 Geh.), Ratichach (1 Geh.); im Bezirke Tschernembl in den Gemeinden Mötting (1 Geh.), Rabence (1 Geh.);

die Schweinepest im Bezirke Adelsberg in der Gemeinde Jablanitz (1 Geh.); im Bezirke Tschernembl in der Gemeinde Petersdorf (1 Geh.).

K. k. Landesregierung für Krain. Laibach, am 6. August 1910.

Angekommene Fremde.

Grand Hotel Union.

Am 8. August. v. Fritsch, Generalmajor; Neubauer, Rfm., Pilsen. — Heller, Reiner, Kiste; Hierl, Beamter; Boyer, Trummel, Freitag, Dezentlich, Schramel, Kämpf, Wiener, Ferengi, Rude, Wien. — Klement, Direktor; Bihmal, Oberinspektor; Porat, Techniker; Hospodar, Rfd., Prag. — Ledr, Lehrer, Janovice. — Preglej, Kaplan, Gonobiz. — Opatin, Rfm., Karvina. — Dr. Schwarz, Arzt, Agram. — Sawarbo, Ing.; Revay, Direktorsgattin, Budapest. — Torijer, Inspektor; Pollat, Breuer, Blühweis, Fischer, Adler, Rde.; Loos, Techniker, Graz. — Schmiedt, Kaniz, Haros, v. Schulz-Döpfner, Dobrian, Kiehwetter, Hauptleite; Trenkler, Oberleutnant, Hainburg. — Carmelli, Hoteliersgattin, Triest. — Peitert, Oberforstmeister, Pilgram. — Sever, Jalllog. — Uninger, Rfm., Innsbruck. — Krafar, Pfarrer, Kieg. — Evcic, Rfm., Fiume. — Páhold, Rfd., Solingen. — Lederer, Rfd., Odenburg. — Kovat, Rfd., Cilli.

Hotel Elefant.

Am 9. August. Baron Cirheimb, k. u. k. Oberst i. R., mit Frau, Marburg. — von Maucholsko, Ministerialrat; Fischer, Rfd., Budapest. — Glücksmann, Petriz, Klein, Kohn, Rde.; Anur, Jurist; Kary, Priv., Wien. — Wafon, Priv., mit Frau, Berlin. — Lindacker, Direktor, mit Frau, Prestice (Böhmen). — Koch, Direktor, Gratwein. — Smayner, Direktor; Haas, Ing., Triest. — Löber, Ing., Graz. — Dr. Blencic, Advokat, Agram. — Livanitz, St.-Adj., Brüm. — Johne, Oberlehrer, Königsberg. — Michelsitz, Lehrer, Neumarkt. — Florjančic, Kaplan; Kelvisar, Organist, St. Kanzian. — Waforn, Gastw., Spital. — Paz, Rfm., München. — Theimer, Rfd., Innsbruck. — Kofius, Rfd., Vogen. — Valentini, Rfd., Temesvar. — Dr. Strauß, Gutsbesitzer, Mecklenburg.

Meteorologische Beobachtungen in Laibach.

Seehöhe 306,2 m. Mittl. Luftdruck 736,0 mm.

Table with 6 columns: Tag, Zeit der Beobachtung, Barometerstand in Millimetern auf 0°C reduziert, Lufttemperatur nach Celsius, Wind, Ansicht des Himmels. Data for 9. and 10. August.

Das Tagesmittel der gestrigen Temperatur beträgt 17,1°, Normale 19,3°.

Seismische Berichte und Beobachtungen der Laibacher Erdbebenwarte

(gegründet von der Krainischen Sparkasse 1897.) (Ort: Gebäude der k. k. Staats-Oberrealschule.) Lage: Nordl. Breite 46° 03'; Ostl. Länge von Greenwich 14° 31'. Bebenberichte: Am 6. August um 10 Uhr 45 Minuten ein Stoß III. Grades in Messina. Bodennunruhe: schwach.

Elektrodiograph „Ideal“ (im Hotel „Stadt Wien“)

Programm (2687)

von Mittwoch den 10. bis Freitag den 12. August:

- 1.) Acht Tage Wintersport (Naturaufnahme). — 2.) Der Dorfbräuer (Drama). — 3.) Ein Leichenbegängnis in Anam (Orig.). — 4.) Die letzte Reliquie (Drama). — 5.) Der Gelegenheitsofen (komisch). — Zugabe abends: 6.) Facorile Troupe, Trapezkünstler (Variété). — 7.) Schlecht gesehen...! (komisch). — 8.) Schnelle Karriere (komisch). — 9.) Der vergnügte Landstreicher (komisch).

Kurse an der Wiener Börse (nach dem offiziellen Kursblatte) vom 9. August 1910.

Die notierten Kurse verstehen sich in Kronenwährung. Die Notierung sämtlicher Aktien und der „Diversen Lose“ versteht sich per Stück.

Table with multiple columns listing various financial instruments, exchange rates, and market data. Includes sections for 'Allgemeine Staats-schuld', 'Staats-schuld d. i. Reichs-rate', 'Eisenbahn-Staats-schuld', 'Anleihe', 'Diverse Lose', 'Aktien', and 'Devisen'.

Advertisement for J. C. Mayer, Bank- und Wechselgeschäft, Laibach, Stritargasse. Includes text about 'Ein- und Verkauf von Renten, Pfandbriefen, Prioritäten, Aktien, Losen etc., Devisen und Valuten' and 'Privat-Depots (Safe-Deposits)'.

Amtsblatt zur Laibacher Zeitung Nr. 180. Mittwoch den 10. August 1910.

Verlautbarung. An der k. k. Hebammenschule in Laibach beginnt am 1. Oktober 1910 ein Lehrkurs für Hebammen mit slovenischer Unterrichtssprache... Aufnahmebewerberinnen haben sich unter Beibringung des Tauf- oder Geburtscheines...

že 24. leto, ter so učnega jezika v besedi in pisavi zmožne. Pouk je brezplačen. Prosivke za sprejem se morajo do dne 30. septembra t. l. osebno zglasiti pri ravnatelstvu tukajšnje c. kr. šole za babice...

bei der k. k. Landesregierung in Laibach einzubringen. Die nicht im Militärverbande stehenden Bewerber haben ihrem Gesuche außer dem erwähnten Zertifikate auch ein von dem Gemeindevorsteher ihres dauernden Aufenthaltsortes ausgefertigtes Wohlverhaltenszeugnis...

2.) Die Oberlehrerstelle an der dreiklassigen Knaben-, bezw. zweiklassigen Mädchenvolksschule in Zirklach. 3.) Die Lehr- und Schulleiterstelle an der einklassigen Volksschule in Akradiach...